



Ein stattlicher Projektchor mit gut 50 Sängerinnen und Sängern, unterstützt von fähigen Solisten und zehn zuverlässigen Musikern präsentierte in der Kirche St. Bernhard die Brubeck-Messe „To hope! A Celebration“.

BILD: CHRISTOPH HENNES

Die Neulust des Konvertiten

ST. BERNHARD Projektchor singt Dave Brubecks Messe „To hope! A Celebration“

VON MARIANNE KIERSPEL

Longerich. Dave Brubeck (geb. 1920 in Kalifornien) gehört zu den nicht wenigen Jazzmusikern, die auch Religiöses komponieren. Seit den 1960er Jahren sucht der Pianist, berühmt durch den Paul-Desmond-Hit „Take Five“, Brücken zwischen geistlicher Musik und Jazz. In St. Bernhard leitete jetzt Hans Küblbeck zu Brubecks 90. Geburtstag (am 6. Dezember) dessen Messe „To hope! A Celebration“ von 1980.

Das Auftragswerk über Messe- und Psalmtexte in englischer Sprache sollte geeignet sein für die Liturgie. Die aber war damals für Brubeck noch Neuland. Wie er den Spagat vom Jazz zur Messliturgie schafft, das wollten jetzt in Longerich viele wissen, Mit-

wirkende und Zuhörer. Die große Kirche füllte sich schon früh. Und am Altar wirkten gut fünfzig Sänger und Sängerinnen mit, ein stattlicher Chor.

Zu seinen Glanzstücken in der etwa einstündigen Messe gehörten „All My Hope“ im Dreiviertel- und der frohe Lobpreis „Alleluja!“ im Fünfvierteltakt. Zehn zuverlässige Musiker, solistisch kompetente Bläser und Schlagzeuger plus Orgel begleiteten, am herausragenden Jazzpiano saß der junge Leipziger Laureenz Gemmer. Gut passten auch die Solosänger Kathrin Smith (Sopran), der Kölner Student Michael Mogl (Tenor) und der Bariton Christian Palm.

Beim Hören verblüfft, wie zart, auch innig viele der 15 Nummern beginnen. So hat Brubeck etwa

das „Vater unser“ vollkommen schlicht als frommes Gebet konzipiert. Oft aber endet er mit Ausrufezeichen im Fortissimo, mit der Neulust eines begeisterten

Ich glaube an die Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in einer Welt voller Konflikte und Zerstörung

Dave Brubeck

Konvertiten. „Ich glaube an die Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in einer Welt voller Konflikte und Zerstörung“, meinte Brubeck später. Seine Messe bleibt nah bei bekannten Kirchenmusiktraditionen, beerbt die Neo-Romantik

und auch mal Carl Orff. Jazz aber spielt eher eine Nebenrolle. Wo in Vokalsätzen jazznahe Zwischenspiele auftauchen, wirken sie meist isoliert, wie die Stimme von Individuen. So bleiben Jazz-Elemente in einer Parallelwelt. Das gilt zumal für improvisatorische Einlagen, für Soli von Trompete, Posaune und Klavier.

Die Trennung der Sphären, hier Chor, dort Instrumentalisten, wurde noch verschärft durch die problematische Akustik. Trotzdem hat der Projektchor mit Brubeck eine spannende Begegnung geboten. Für 2011 plant Hans Küblbeck wieder Kantaten aus Bachs Weihnachtsoratorium, Haydns „Nelson-Messe“, Orffs „Carmina Burana“ und Brahms' „Deutsches Requiem“.

www.sankt-dionysius-koeln.de